

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Ködmerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 155

Diez, Mittwoch den 7. Juli 1915

55. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. 5568.

Diez, den 29. Juni 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ein großer Teil der hier eingehenden Gesuche um Verlaubung von Mannschaften ist unvollständig und erfordert zeitraubende Rückfragen. Ich ersuche daher bei Vorlage der Urlaubsgeuche darauf zu achten, ob Militärverhältnis, Geburtsdatum, Jahresklasse und Truppenteil, bei welchem der Reklamirte eingestellt ist, ob er felddienst- oder garnisondienstfähig ist, angegeben sind. Gesuche, bei denen diese Angaben fehlen, sind von Ihnen zur Verbollständigung zurückzugeben.

Die Begutachtung der Gesuche ist vielfach nicht eingehend genug. Ihr Gutachten hat sich insbesondere über die Dringlichkeit des Gesuches auszusprechen, wobei insbesondere auszuführen ist, ob kein geeigneter Ersatz, sei es durch Anverwandte, fremde Hilfe oder Kriegsgefangene beschafft werden kann und aus welchem Grunde dies nicht möglich ist.

Auch bleibt auszuführen, für welche Zeit der nachgesuchte Urlaub zur Bewältigung der dringendsten Arbeiten notwendig ist.

Im übrigen benutze ich diese Gelegenheit, den Herren Bürgermeistern zur besonderen Pflicht zu machen, vor der Begutachtung die Gesuche jedesmal auf das gewissenhafteste zu prüfen, ob die Anträge begründet sind oder nicht. Wenn einige der Herren Bürgermeister ohne Unterschied jedes Gesuchs, das sie vorlegen, befürworten, so ist die notwendige, aber sehr bedauerliche Folge die, daß Gesuche, die weniger dringlich sind, berücksichtigt und sehr dringliche abgelehnt werden, weil selbstverständlich nicht allen Anträgen Folge gegeben werden kann, und die fernerstehenden Instanzen die Verhältnisse nicht so übersehen können, wie der Bürgermeister. Die durchaus unerwünschten, in letzter Zeit sich mehrenden Klagen über ungerechte Behandlung der Urlaubsgeuche sind, wenn sie überhaupt begründet sind, daher nicht selten auf die Berichterstattung der Herren Bürgermeister letzten Endes zurückzuführen.

Die begutachteten Urlaubsgeuche sind ausnahmslos von Ihnen im verschlossenen Umschlag zu ver-

senden und nur in ganz eiligen Fällen den Antragstellern mitzugeben.

Der Landrat.
Duderstadt.

Nr. III b Tgb.-Nr. 13083/5882.

Frankfurt a. M., den 23. 6. 1915.

Betr. Unterstützung entwicener Kriegsgefangener.

Verordnung.

Im Anschluß an die Verordnung vom 25. Nov. 1914 betr. die Verabfolgung von Sachen an Kriegsgefangene — Nr. 14110/375 — bestimme ich:

Verboden ist auch jede Beförderung und Unterstützung entwicener Kriegsgefangener, insbesondere die Gewährung von Unterkunft, Nahrung und Kleidung, die Verabfolgung von Geldmitteln, die Verschaffung von Arbeitsgelegenheit für dieselben sowie die Beschäftigung im eigenen Haushalte oder Betriebe.

Von der Anwesenheit entwicener Kriegsgefangener ist unverzüglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Zutwiderhandlungen werden auf Grund § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni. 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

* * *

M 5528.

Diez, 3. Juli 1915.

Wird veröffentlicht im Anschluß an die in Nr. 295 des Kreisblattes 1914 abgedruckte Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 25. November 1914.

Der Landrat.
Duderstadt.

III b 6037.

Frankfurt a. M., den 25. Juni 1915.

Bekanntmachung.

Hier vorgebrachte Klagen geben dem Generalkommando zu dem ergebensten Ersuchen den Anlaß, darauf hinzuwirken zu wollen, daß in tunlichst weitgehendem Umfange die Sonn-

gegeben werden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.

B. f. d. R. G. K.

Der Chef des Stabes.

gez. de Graaff.
Generalleutnant.

• • •

I. 4989.

Diez, den 3. Juli 1915.

Vorstehendes teile ich den Ortspolizeibehörden zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung mit.

Der Landrat.
Duderstadt.

I 5006

Bekanntmachung.

Die Verlegung der Bezirksstraße von Wiesbaden nach Diez von km 7,08 bis km 7,26 vor dem Bahnhof Eiserne-Hand ist beendet und darf vorgenannter Straßenteil vom heutigen Tage ab wieder mit Fahrzeugen aller Art befahren werden.

Diez, den 3. Juli 1915.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Das Bezirkskommando stellt in nächster Zeit mehrere nur garnisondienstfähige Zweijährig-Freiwillige der Jahresklassen 1896 und 1897 ein. Bedingung: Gute, flotte Handschrift. Beherrschung der Maschinenschrift erwünscht. Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen und Meldechein sind umgehend hieher einzusenden.

Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

Nr. 1644.

Königsberg, den 22. Mai 1915.

Bekanntmachung

Seit dem August v. Js. tobt der Krieg in Ostpreußen und an unseren Grenzen. Tausende unserer Krieger durchzogen den Landstrich von der Weichsel bis zur Memel. Tausende von Verwundeten und Erkrankten mußten erquickt und gepflegt werden. Als der Feind unsere blühende Provinz überflutete, galt es mitzuarbeiten an der Versorgung der Flüchtlinge, und jetzt müssen wir helfen, die Not der Heimkehrenden zu lindern. Dankbar haben wir die Teilnahme aller Gauen des Deutschen Reiches empfunden. Dank der reichen Spenden sind wir in der Lage, unseren notleidenden Landsleuten wirksam zu helfen. Aber es fehlt uns an Mitteln zur weiteren Fortführung der Kriegseinrichtungen. Die zahlreichen Erfrischungsstellen und Lazarette beanspruchen unsere Kräfte nach wie vor aufs Äußerste. Dauert der Krieg nur noch einige Zeit, so sind unsere Geldmittel und die des Provinzialvereins vom Roten Kreuz bald ganz erschöpft. Schon jetzt können wir Reserve- und Vereinslazarette nicht mehr ausreichend mit Erfrischungen (Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Gemüsekonserven, Wein u. a.) versorgen. Aus unserer schwer heimgesuchten Provinz erhalten wir naturgemäß nur noch geringe Spenden. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz und der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin haben uns zwar nach Kräften unterstützt. Da aber die Mittel dieser Zentralorgane beschränkt sind, so können wir eine ausreichende Hilfe von ihrer Seite nicht mehr erwarten.

Wir wenden uns daher an die Landes- und Provinzialorganisationen der vom Kriege weniger in Anspruch genommenen Gebiete unseres Vaterlandes mit der herzlichsten Bitte, uns aus ihren Mitteln Beihilfe zukommen zu lassen, damit wir uns der Fürsorge für die Truppen und Verwun-

Geldspenden bitten wir, an unser Büro, hier, Jakobstraße 8, die Liebesgaben für Lazarette aber an unsere Sammelstelle hier, Werfthalle zu senden.

Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Ostpreußen.

gez. Frau v. Batocki-Bledau, Vorsitzende des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine.

gez. Dr. Graf v. Kehlerling, Schriftführer des Provinzialverbandes und stellw. Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

I. 4750.

Diez, den 1. Juli 1915.

Bekanntmachung

Ich habe den Fleischbeschauer Wilhelm Reichel in Bahnstätten zum Stellvertreter des zum Heere eingerückten Fleischbeschauers Friedrich Wilhelm Reichel in Lohrheim, im Bezirk Lohrheim, bestehend aus der Gemeinde Lohrheim, ernannt.

Der Landrat.

J. B.

Rimmermann.

Abt. II c/B. Tgb. Nr. 2944.

Frankfurt (Main), den 1. Juli 1915.

Betr.: Höchstpreise für Chile-Salpeter.

Bezug: Bekanntmachung Ch. 4700 vom 5. 3. 15.

Bekanntmachung.

gemäß R. M., R. R. A., Ch. I. 1509. 6. 15.

Der zweite Teil der Bekanntmachung vom 5. 3. 15, betr. Höchstpreise für Chile-Salpeter wird aufgehoben. Der Höchstpreis bleibt bestehen für alle diejenigen Mengen von Chile-Salpeter, deren Besitzer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15 eine besondere Aufforderung vom Militärbefehlshaber zugegangen ist, den Chile-Salpeter der Kriegs-Chemikalien-Aktien-Gesellschaft zum Höchstpreis zu überlassen. Begründung folgt.

Stellvertretendes Generalkommando.
XVIII. Armeekorps.

Nichtamtlicher Teil.

Schweden.

WVB. Stockholm, 2. Juli. Svenska Dagbladet macht sich darüber lustig, daß immer etwas den italienischen Operationen am Jonzo und anderswo im Wege stehe: bald seien es nach den italienischen amtlichen Berichten ungünstige atmosphärische Verhältnisse, bald „Unwetter“. Wie auch immer die Luftverhältnisse in den Alpen seien, niemals entsprechen sie den Wünschen der italienischen Heerführer und Soldaten, die auf diese Weise von ihrer Tapferkeit nicht freien Gebrauch machen könnten. Das Blatt stellt jetzt, daß jetzt nach fünf Wochen die Lage am Jonzo wenig anders als am ersten Tage der italienischen Krieger sei.

In den Ruinen von Arras.

Ein französischer Berichterstatter schildert im Temps die Eindrücke einer Reise, die ihn in den Mittelpunkt der heißumstrittenen Kampfzone von Arras führte: „Auf dem Wege nach Arras mußten wir wegen der vielen Privat- und Militärwagen unsern Schritt verlangsamten. Bald haben wir aber die gesperrte Zone hinter uns, und es ist uns nun vergönnt, ein seltenes Schauspiel mitanzusehen. Wir wohnen einem Luftkampf bei: eine Taube verfolgt einen französischen Flieger, der, in weiße Schrapnellwolken gehüllt, einen eigenartigen Anblick gewährt. Die Bäuerinnen bud-

aus. In einer Entfernung erblickt man die Türme von Mont-Saint-Eloi, die durch lange Risse zerfetzt und durchlöchert sind, aber noch aufrecht stehen. Nicht weit davon sieht man die schlanke Silhouette des Dorfkirchturms. Man hört ganz deutlich den Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer. Schwarzer Rauch steigt über Neubville-Saint-Basit, Ecurie, Thelus, Chante Clair, wo der Brand tobt, auf. Der Angriff und der Gegenstoß sind bei diesem Artilleriekampf, der unaufhörlich seit acht Monaten anhält, gleich lebhaft, aber noch nie zuvor war er so heftig. Wir überschreiten das Tor Radon, ganz erfüllt von dem schmerzlichen Gedanken an die Ruinen, die sich nun unsern Augen darbieten werden. Die Ruinen haben sich denn auch durch die andauernde Beschießung von Tag zu Tag vermehrt. Da sind die Ueberbleibsel des Rathhauses, das einzig in seiner Art mit seinem alten Wachturm auf alle Bewohner von Arras seine Anziehungskraft ausübt. Es ist nur noch ein Drittel davon vorhanden, das dank seiner festen Sandsteinschicht der Wirkung der Granaten großen oder mittlern Kalibers troht. Es steht mitten in den Ruinen eines ganzen Stadtviertels, in dem Hunderte von Häusern wie vom Erdboden verschwunden sind. Moos beginnt auf dem untern Teil der formlosen Steine zu grünen. Wie durch eine bittere Ironie ist ein kleiner Pavillon, die Küche eines zerstörten Hauses, das von einem Greise bewohnt wurde, stehen geblieben, es ist die letzte Spur dieser mehr oder minder prächtigen Häuser von Arras. Nur dieser kleine Pavillon erinnert noch an das Leben in diesem einst so belebten Stadtteil, in dem das regste geschäftliche Leben herrschte. Außer in einigen bevorzugten Vierteln sieht man überall die durch Feuer beschädigten Häuser, die eingestürzten Dächer, die aufgerissenen Fassaden, die durchlöcherten oder gespaltenen Mauern. Die öffentlichen Gebäude haben ganz besonders gelitten: Präfektur, Krankenhäuser, Schulen, der Dom und andere Kirchen, Bahnhof und Kasernen bieten das Bild vollständiger Verwüstung. Die öffentlichen Gärten mit ihren hundertjährigen Bäumen sind für Verteidigungszwecke hergerichtet worden und bieten einen seltsamen Anblick. Während eines Spazierganges werde ich öfter durch graufiges, wohlbekanntes Pfeifen angehalten, das mich natürlich veranlaßt, die üblichen Vorsichtsmaßregeln zu brauchen. Im Vorübergehen wechsle ich einige Worte mit den wenigen Bürgern, die hier zurückgeblieben sind, und die froh sind, etwas von der Außenwelt zu hören. Der Nachrichtendienst vollzieht sich hier nämlich allein durch einen Kolonialwarenhändler, der den Vorrang hat, Zeitungen aus Paris oder Boulogne-sur-Mer zu erhalten."

Die Bekämpfung tierischer Schädlinge, eine nationale Aufgabe.

Es muß während des Kriegszustandes als die nationale Pflicht eines jeden Deutschen bezeichnet werden, energisch und mit allen verfügbaren Mitteln den großen Schäden entgegenzutreten, welche unseren Nahrungsmitteln, Futter- und Erntevorräten durch die tierischen Schädlinge der Landwirtschaft, insbesondere die Ratten, Mäuse und Hamster, drohen.

Der Sommer und Herbst des vergangenen Jahres, in denen gegen diese Rager nicht in demselben Umfange wie sonst vorgegangen werden konnte, hat die Vermehrung derselben außerordentlich begünstigt.

Insbesondere sind es die Ratten, die wir als unsere gefährlichsten Feinde bezeichnen müssen, denn sie fressen nicht nur alle überhaupt genießbaren Stoffe tierischer und pflanzlicher Herkunft, sondern entwerten auch unsere Lagervorräte durch Beschmutzung mit ihren Exkrementen und verschleppen Eßwaren, Futter- und Rohstoffe in beträchtlichen Mengen oder machen sie durch Benagen mehr oder weniger unbrauchbar.

Ratten als Träger der Erisinose anzusehen sind, und daß sie auch bei der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten, wie Pest, Typhus, Tuberkulose, Lepra, Maul- und Klauenseuche, Brustseuche der Pferde und Krätze eine oft sehr unheilvolle Rolle spielen.

Die Mäuse richten in den Lagerräumen und Speichern und, vereint mit den Hamstern, auf den Feldern großen Schaden an.

Es ist festgestellt worden, daß die Nahrung, die eine ausgewachsene Ratte während eines Tages durchschnittlich zu sich nimmt, einen Wert von annähernd $1\frac{1}{4}$ Pfg. hat, daß uns also ein solches Tier alljährlich ein Opfer von 4,50 Mark abfordert. Das macht auf ein mittelgroßes Gehöft in Anrechnung gebracht, niedrig gerechnet, ungefähr 450 Mark pro Jahr aus, wenn man das Vorhandensein von etwa 100 Ratten zugrunde legt, eine Zahl, die keineswegs zu hoch gegriffen ist.

Eine einzige Maus ist imstande, während eines Jahres annähernd 3 Pfd. Weizen, Gerste, Hafer oder Mais zu sich zu nehmen, oder etwa $4\frac{1}{3}$ Pfd. Brot!

Von den Hamstern wissen wir, daß man in einem Bau Wintervorräte finden kann, die $\frac{1}{4}$ —1 Ztr. Getreidekörner repräsentieren. Zu welchen ungeheuren Summen diese Zahlen aber anwachsen, wird ohne weiteres klar, wenn wir uns das Fortpflanzungsvermögen der Ratten, Mäuse und Hamster vergegenwärtigen.

Ein Rattenpaar und dessen Nachkommen würde nach einer Durchschnittsberechnung sich in einem Jahre auf etwa 150 Individuen erhöhen.

Nach den Ergebnissen neuerer Untersuchungen, die einer demnächst erscheinenden Arbeit der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft über die Fortpflanzungsfähigkeit der Feldmäuse entnommen sind, hat ein Weibchen innerhalb 9 Monaten in 12 Würfen 45 Junge zur Welt gebracht.

Von 4 Pärchen waren im Zimmerversuch in einer Zeit von etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren über 500 Nachkommen zu erzielen. „Nur Mangel an Raum und Zeit sind daran schuld, daß sich die Zahl nicht auf das 3—4fache erhöhte.“

Bei günstiger Ernährung geht entgegen der allgemeinen Annahme die Fortpflanzung der Feldmäuse auch den Herbst und Winter über selbst bei strenger Witterung weiter.

Die Hamster paaren sich zweimal im Jahre, und zwar im Mai und Juli. Es werden dann Würfe von 6—14 Jungen geliefert.

Der Nachwuchs dieser Schädlinge wird schon nach einigen Wochen selbständig und nach wenigen Monaten fortpflanzungsfähig.

Die Mittel und Verfahren, die zur Bekämpfung der Ratten, Mäuse und Hamster im Laufe der Jahre empfohlen worden sind, sind außerordentlich zahlreich und vielseitig. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß sehr viele davon unbrauchbar sind, andere wieder nur eine geringe Wirkung zeigen, manche sogar, wie z. B. Arsenik- und Strychninpräparate, die lange Zeit ihre giftige Eigenschaft bewahren, eine große Gefahr für Menschen und nützliche Haustiere darstellen, da die Ratten die ausgelegten Giftbrocken fortzuschleppen pflegen. Besonders da, wo Lager von Nahrungsmitteln vorhanden sind, dürften solche Mittel niemals zur Verwendung gelangen. Nur eine verhältnismäßig geringe Zahl der Vertilgungsmethoden hat sich in der Praxis bewährt und einen nachhaltigen Erfolg gezeigt.

So kommen z. B. zur Bekämpfung der Ratten von den chemischen Giften bestimmte, mit Phosphor oder Meerzwiebelextrakten bereitete Speisen in Betracht, ferner Bakterienverfahren, besonders in Verbindung mit den hierzu speziell hergestellten wirksamen Ergänzungspräparaten und giftige Gase; unter Umständen auch besonders konstruierte Massenfallen.

Bei der Mäusevertilgung haben sich die gasförmigen Gifte und die mäusefötenden Bakterienkulturen am besten bewährt.

Dasselbe gilt für die Vertilgung der Hamster, gegen die außerdem noch mit Fallen und durch das Ausgießen der Baue vorgegangen werden kann.

Der geeignetste Zeitpunkt hierfür ist das Frühjahr, wenn die Hamster wieder ihre Baue öffnen und ihr Organismus durch den langen Winterschlaf geschwächt ist, die Tiere abgemagert und wenig widerstandsfähig sind.

Aber auch bei den als wirksam befundenen Verfahren kommt es auf die örtlichen Verhältnisse, auf den Umfang der in die Erscheinung tretenden Plage und anderes mehr an. Bei den Mäusen ist außerdem die Mäuseart zu berücksichtigen, welche man zu tilgen wünscht.

Als selbstverständliche Voraussetzung für jeden nachhaltigen Erfolg ist in allen Fällen das gleichzeitige und einheitliche Vorgehen der Besitzer der von den Nagern heimgesuchten Grundstücke und Feldmarken anzusehen.

Zu näherer Auskunft und Mithilfe bei der Bekämpfung der genannten Schädlinge ist das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. bereit.

Bei den an das Institut gerichteten Anfragen ist, sofern eine Rattentilgung beabsichtigt wird, eine Mitteilung über die Größe des Grundstücks (Gesamtauffläche in Quadratmetern), die Zahl der Gebäude (Wohnhäuser, Stallungen, Scheunen, Leute-Ställe usw.) und eine nähere Beschreibung der besonders verratteten Räumlichkeiten erforderlich, sowie eine Angabe darüber, ob die Gebäude alt oder neu bzw. massiv sind, ob sie isoliert liegen und, falls am Wasser, wieviele Meter Ufer in Betracht kommen.

Zur Mäusebekämpfung sind Angaben über die Größe der Feldmark und den Umfang der Plage erwünscht, ferner über Zahl und Größe etwa vorhandener Feldscheunen und Mieten.

Wenn die Mäuseart nicht bestimmt werden kann, sind einige lebende oder tote Mäuse einzusenden.

Bei der Hamsterbekämpfung ist ebenfalls die Größe des Areals von Interesse und die ungefähre Zahl der auf einen Morgen entfallenden Baue.

Literarisches.

(!) Ganghofer. Der durch seine Hochlandsgeschichten und seine Berchtesgadener historischen Romane allgemein bekannte Schriftsteller Ludwig Ganghofer wird am 7. Juli seinen 60. Geburtstag feiern. Er weilt gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wird aber Anfang Juli für einige Zeit nach München zurückkehren.

Aufruf

zur Errichtung von „Krieger-Genesungsheimen 1915“ für erholungsbedürftige Kriegsteilnehmer.

Seit zehn Monaten liegt das Deutsche Reich im Kampf mit einer Welt von Feinden, welche Deutschland in hinterlistiger Art den Krieg aufgezwungen haben, einem Lande, dessen Regierung die Volkswohlfahrt als höchstes Ziel betrachtet und nur auf Erhaltung des Friedens bedacht war. Im Gefühl ihrer Kraft und Stärke hat die deutsche Regierung eine Reihe drohender Konflikte durch Nachgeben geschlichtet und damit ihre Friedensliebe bewiesen. Unsere Feinde aber haben es anders gewollt. Dadurch begann der furchterlichste Völkerring, welchen die Erde je gesehen hat. Von den Taten unserer Führer und Soldaten im Felde preisend zu reden, erübrigt sich hier, denn es gibt nur eine Stimme der Begeisterung und des Dankes für ihre fast übermenschlichen Erfolge. Viele Tausende starben den Heldentod für das deutsche Vaterland, und nach vielen Tausenden werden die Kriegsteilnehmer zählen, welche infolge ausgestandener Anstrengungen, erlittener Ver-

wundungen, zurückgebliebener Schwächen oder Verstämmelungen ihren alten Beruf nicht werden wieder aufnehmen können. In andächtiger Bewunderung und dauernder Dankbarkeit vor den Heldentaten unserer deutschen Söhne halten wir seit Ausbruch des Krieges die Hände. Solchen unergleichen und erhebenden Wundern der Tapferkeit, solchen erschütternden und beseligenden Beispielen der Treue, wie sie von unseren Kriegern gezeigt werden, sind wir nur in den alten Sagen unserer Heldenbücher begegnet. Als der Feind mit ehernen Fäusten an unsere Tore pochte, brausten sie empor, keine willenlose Masse, sondern jeder einzelne unter ihnen der Bedeutung der ungeheuren Schicksalsstunde bewußt. Alle sind

Helden! Stolz sein dürfen wir auf alle, aus Nord und Süd, Ost und West! Das Bewußtsein der großen, nie zu löschenden Dankeschuld, die die Nation den überlebenden, aber in ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit vielfach geschädigten Kriegsteilnehmern gegenüber abzutragen hat, ist bei uns allen sehr lebendig. Da muß es denn auch der Liebeseinstimmung patriotischer Vereinigungen und auch kleineren Kreisen, dem Gemütsleben vieler Deutschen entsprechend, vorbehalten bleiben, helfend einzusetzen, einen Teil jener ungeheuren Dankeschuld abzutragen, die das Vaterland unseren Helden schuldet. Berücksichtigt man, daß viele Tausende von Kriegern nach Beendigung des Krieges mit durch die Kriegsanstrengungen geschwächter Gesundheit einen neuen Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz aufnehmen müssen, so erleichtern wir ihnen diese Aufgabe, wenn wir ihnen durch Errichtung von Genesungsstätten Gelegenheit geben, in guter Luft und bei anregender Geistesleistung unter geeigneter ärztlicher Ueberschau Körper und Geist zu stärken. Was wir ihnen dort zu bieten haben, soll mehr als ein Stück Brot sein, es soll Entlastung der Seele, Aufheiterung und neuen Lebensmut bringen. Genesungsheime solcher Art zu errichten, dürfte zu den wichtigsten und dankbarsten sozialen Aufgaben unserer großen Zeit gehören.

Der unterzeichnete Ausschuß plant unter dem Namen: „Krieger-Genesungsheime 1915“ in klimatisch und landschaftlich bevorzugten Gegenden Deutschlands Genesungsheime zu errichten, in welchen Kriegsteilnehmer nicht nur Genesung und Herstellung ihrer Erwerbsfähigkeit, sondern auch durch Rat und Tat eine Förderung zur Gewinnung einer geeigneten Lebensstellung finden sollen. Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat bereits unter dem 3. Februar 1915 dem Büro der Vereinigung mitgeteilt, daß den die Heime besuchenden Kriegsteilnehmern mit notwendiger Begleitung halbe Fahrpreise zugebilligt werden. Helft uns also, dieses neue Werk der Vaterlandsliebe zu vollenden. Jede Gabe sei ein Bekenntnis der Dankbarkeit und Treue für unsere tapferen Krieger. Für diese Sammlung und ihre Verwendung werden wir unsere ganze Kraft einsetzen und Rechenschaftsbericht erteilen. Die Sammlungen bilden eine Fortsetzung des von Deutschen im In- und Ausland so freudig aufgenommenen und unterstützten „Krieger-Weihnachts- und Osterbank“, dessen Mittel statutengemäß bis Ostern 1915 verwendet werden mußten. Hohe Behörden, Tausende von Offizieren und Mannschaften erkannten den hohen Wert unserer Vereinigung an und sprachen derselben in Wort und Schrift ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Dieser tausendfache Dank unserer tapferen Krieger ermutigt die Unterzeichneten, mit der Errichtung von „Krieger-Genesungsheimen“ ein jetzt dringendes, neues Werk zu schaffen, und bitten wir alle Deutschen im In- und Ausland, uns durch Zuvorweisung von Geldspenden in unseren Bestrebungen zu unterstützen. Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, Beiträge für Konto „Kriegergenesisheime 1915“ in Empfang zu nehmen. Es wird öffentlich über eingehende Spenden quittiert, falls nicht ausdrücklich Gegenteiliges gewünscht wird. Die Namen der geehrten Spender werden in einem sogenannten „Goldenen Buch“ vermerkt, daselbe wird den Behörden überreicht und soll später in den Krieger-Genesungsheimen in Abschrift zu Ehren der Spender dauernd ausliegen.

Ausschuß der „Krieger-Genesungsheime 1915“.